Virtueller Weg 1 – ERZ*WEG* Süd, von Weickartshain bis Freienseen

Anhand aktueller Fotografien, denen historische Aufnahmen gegenübergestellt werden, können Sie bereits einen Eindruck von der Tour gewinnen, bevor Sie sich auf den Weg machen oder Sie schauen sich die Bilder nach der Begehung zur Erinnerung noch einmal an.

Für den Erzweg Süd gibt es drei Einstiegspunkte:
Bei der „Grube Deutschland“ südlich von Weickartshain, beim Dorfgemeinschaftshaus von Lardenbach und beim Friedhof von Freienseen.

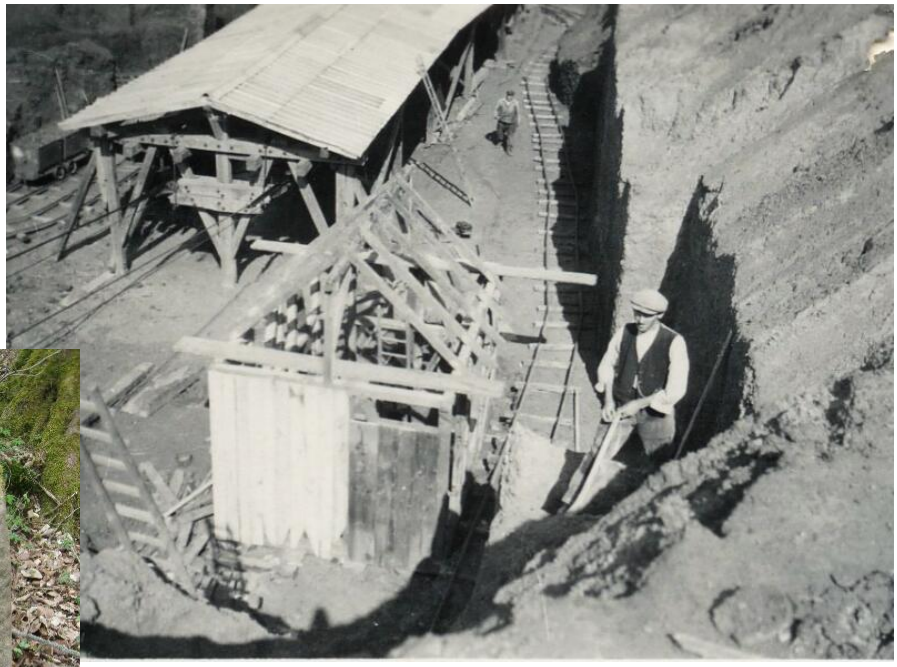
Wir starten unsere virtuelle Wanderung in der **„Grube Deutschland“** bei der Informationstafel 1. Sie ist heute als „Weickartshainer Schweiz“ bekannt, die Einheimischen sagen aber einfach „Eisenkaute“.

Eine Aufnahme aus den 1960er Jahren zeigt die ehemalige Erzgrube noch weitgehend ohne Bewuchs. Der See entstand durch einen Grundwassereinbruch im März 1940, nach dem die Grube dann aufgegeben wurde.
Auf dem nebenstehenden Foto sieht man die für die Eisenerzgruben typische Roterde.

Ein großer Brocken Brauneisenstein liegt links vom Weg am Hang des stehengebliebenen Hügels.
Hier hat sich der Abbau vermutlich wegen des geringen Erzgehaltes nicht gelohnt.
Betrachtet man diesen Stein aus der Nähe, dann sieht man in ihm Eisenkrusten, die von unhaltigem Material wie Lehm und Erde umschlossen sind.
Auf der Nordseite des Hügels findet man große Flächen mit Basaltzersatz. Dieser entstand während des subtropischen Klimas vor etwa 15 Millionen Jahren, als der Basalt tiefgründig verwitterte.

Trichterrutschenbau in der Grube Deutschland in den 1930er Jahren. Das Foto wurde in südöstlicher Richtung höchstwahrscheinlich von dem stehengebliebenen Hügel in der Grube aufgenommen.

Hermann Deucker an der Seilbahnaufgabestation in der Grube. Von hier aus wurde das geförderte Roherz zur Aufbereitung in Seenbrücke transportiert.



Am Waldrand, südlich der Eisenkaute stoßen wir auf die historische Grenze zwischen der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt (HD) und der Grafschaft Solms-Laubach (SL). Sie ist noch gekennzeichnet durch zahlreiche Grenzsteine. Dort entlang führt ein gewundener Pfad durch teilweise sumpfiges Gebiet. Hier ist der Weg mittels Knüppelholz und Rindenmulch begehbar gemacht.

Reizvoll und mit oft schönen Ausblicken auf die Umgebung ist dieser Abschnitt entlang der früheren Landwehr in Richtung Hatzenberg.

Dort befindet sich eine Informationstafel zu den Seilbahnen.

Das untere Foto zeigt im Mittelgrund eine Stütze der Seilbahn von der Eisenkaute zur Erzwäsche in Seenbrücke.

Die heutigen Fischteiche im Tal waren früher Lehmgruben für die Fachwerkbauten.

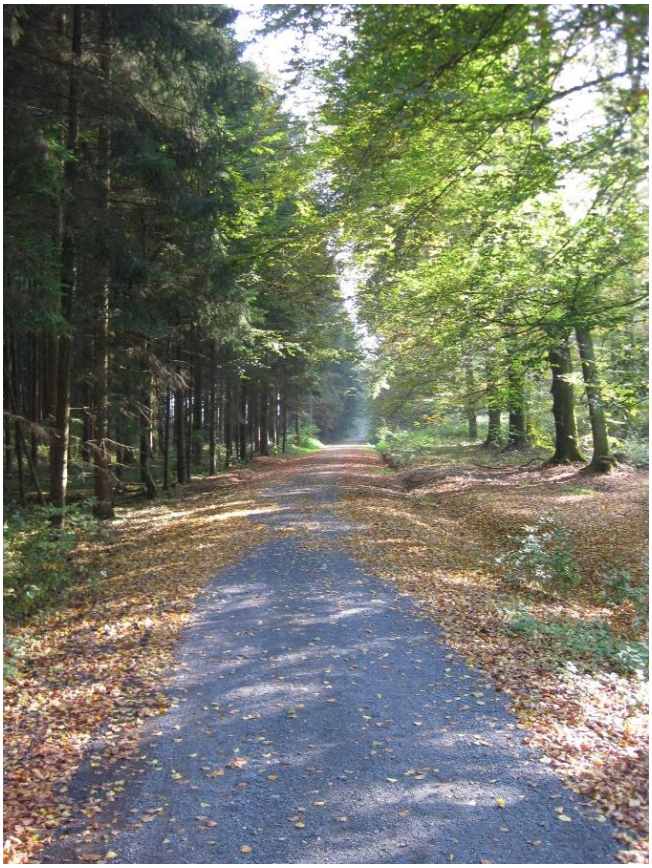
Beim Weg über den Hatzenberg fallen wieder die historischen Grenzsteine auf.

Das linke Foto um 1919 aufgenommen, zeigt den Bergmann W. Hess und den Bergverwalter Karl Schumann an einem Haspelschacht.
Unten: Eine „Pinge“ im Wald beim Hatzenberg.

Östlich, am Fuß des Hatzenberg befinden sich im Wald zahlreiche kreisrunde Mulden, manche über 1 m tief, andere nur ganz flach.
Diese Pingen genannten Mulden liegen oft nur 2 – 3 m auseinander und sind verstürzte Schürfschächte.

Hier wurde noch 1912 Stückerz nach dem Verfahren Schacht neben Schacht abgebaut

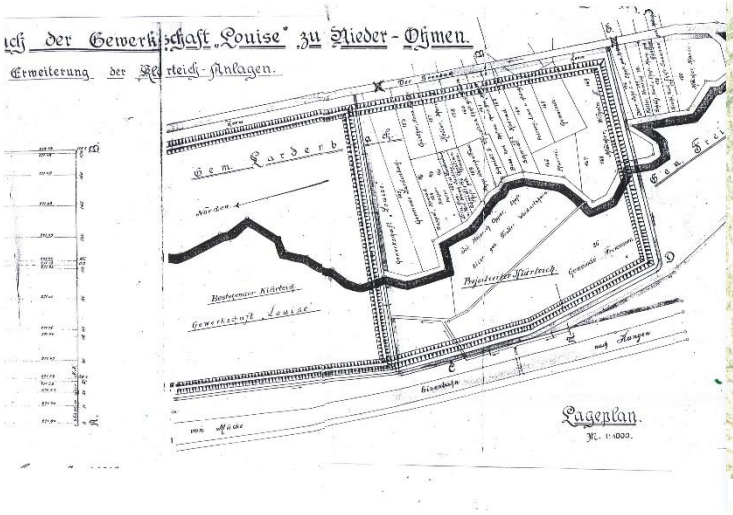
Mit dem Abraum des zweiten Schachtes wurde der erste Schacht verfüllt. Mit der Zeit setzte sich die Erde des Abraums und rutschte in die abgebaute Höhlung am Schachtgrund, wodurch die Mulden (Pingen) entstanden.



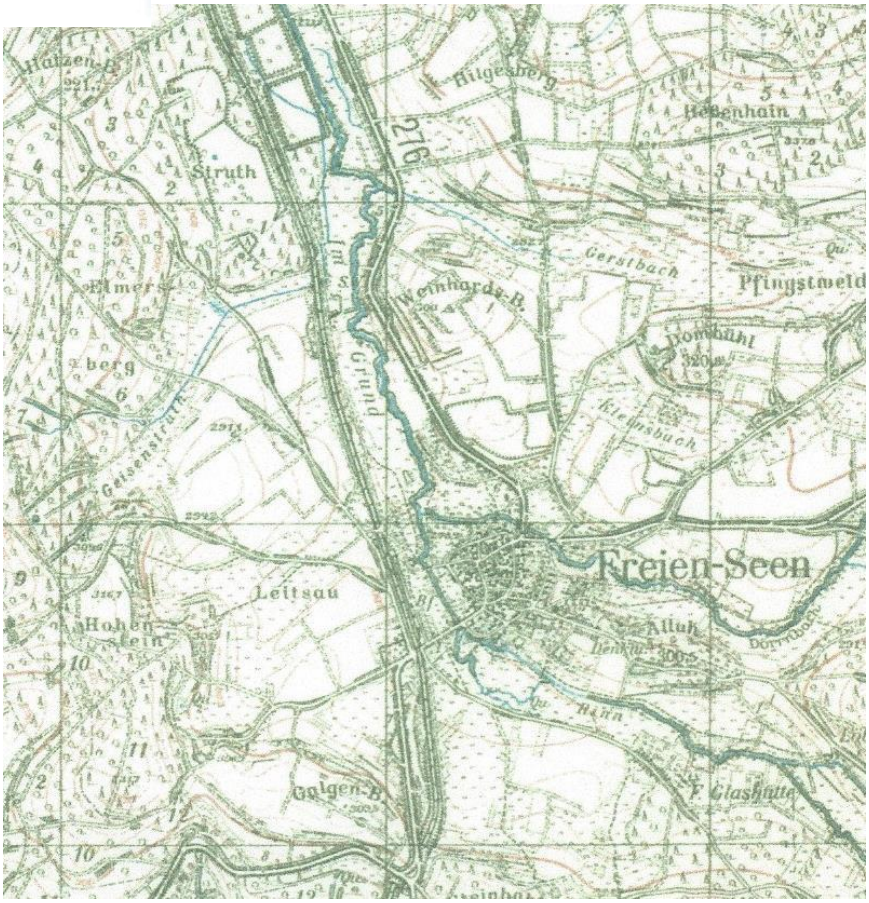
Im Mittelgrund des oberen Fotos ist der Weg von Seenbrücke nach Freienseen zu sehen.
Bei dem Weg handelt es sich um den früheren Bahndamm der Strecke Mücke – Laubach, die Ende der 1950er Jahre stillgelegt wurde.

Gesäumt ist dieser Weg von hohen Wällen, die mit Fichten bepflanzt sind. Es handelt sich um die Dämme der Schlammteiche.

Bei der nebenstehenden topografischen Karte von 1912 ist die Bahnstrecke gut zu erkennen. Auch ist zu sehen, dass der mäandernde Seenbach im nördlichen Bereich des Kartenausschnitts in ein schnurgerades Bachbett verlegt wurde, um den geplanten Klärteichen für die Schlammablagerung der Erzwäsche Platz zu machen.



Plan des letzten Klärteiches zwischen der Bahnstrecke und dem Seenbach.



Auf der topografischen Karte von 1940 sind die Klärteiche, auch Schlammteiche genannt, gut zu sehen.

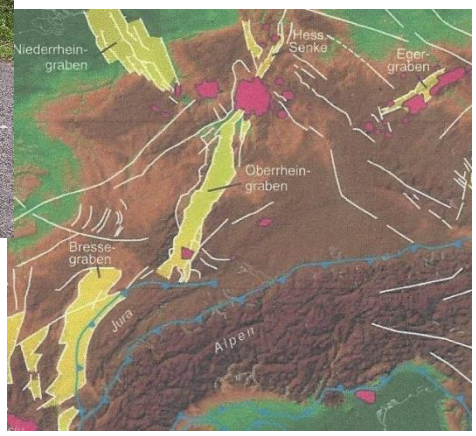
Der südliche Bereich der Erzgrube „Neugrünende Hoffnung" ist bereits mit Schlamm verfüllt, während nach Norden hin weiter abgebaut wird. Eine für die Bergleute nicht ungefährliche Situation, da Dammbrüche befürchtet werden mussten.

Heutiger Blick in einen Teilbereich der ehemaligen Erzgrube „Neugrünende Hoffnung“

Das Foto unten zeigt im Vordergrund die Bahnstrecke, direkt dahinter auf Stelzen die Schlammleitung, die das zähflüssige Material aus der Erzwäsche Seenbrücke in den ausgeerzten Teil der Grube „Schöne Aussicht“ bei Freienseen transportierte.

Vor dem Waldbezirk Struth (vergl. Top. Karte 1940) sieht man die heute nicht mehr vorhandene Pumpstation.

Auf der Tafel 5a „Der Vulkan Vogelsberg“ wird dargestellt, wie der Brauneisenstein als Verwitterungsprodukt des Basalts entstand.
Die Informationstafeln können unter www.erzwanderweg.de eingesehen und als PDF heruntergeladen werden.



Die Abbildung rechts zeigt schematisch die tektonischen Verschiebungen, die zur Entstehung des größten zusammenhängenden Vulkangebiets Mitteleuropas, dem Vogelsberg, beitrugen.

Bei der Tafel 5a biegt der Weg links nach Freienseen ab und die Spitze des Kirchturms dient, weithin sichtbar, als Wegweiser.

Kurz vor Freienseen weiden Schafe auf dem ehemaligen Bahndamm.

Bergleute in der überwiegend mit Schlamm aus der Erzwäsche Seenbrücke verfüllten Grube „Schöne Aussicht“.

Die Grube „Schöne Aussicht“ bildet zusammen mit ihrem Ableger, der „Eisenkaute“ (Nebenstehendes Foto), den südlichsten Teil der Route.

Die „Eisenkaute“, bei der sich eine Informationstafel zum Bergrecht befindet, war durch eine Grubenbahn mit der Seilbahnaufgabestation bei der „Schönen Aussicht“ verbunden.